

## S. 5.3 Lifelong Learning - Wer rastet, der rostet

### Vortrag Dr. Gerd Loskant

In Folge der Anfrage nach einer Mitarbeit im Seminar LLL werde ich über Nacht Opfer des LLL-Systems. Immerhin habe ich ein Zeitfenster für ein nicht lebenslanges, aber doch wochenlanges Lernen zur Verfügung. Zunächst reflektiere ich die Situation, um mich auf die Herausforderung einzustellen. Sie zielt nicht ab auf forstspezifische Veränderungen, es geht vielmehr um ein an einen anspruchsvollen Zuhörerkreis adressiertes Thema von allgemeinem Interesse.

Gothes Faust ist ein Beispiel par excellence, und so darf ich –leicht verändert- zitieren:

„Habe nun, ach! Botanik,

Waldbau und Forstnutzung

und, leider auch Statistik

durchaus studiert, mit heißem Bemühn.

Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.

Heiße Forstdirektor, heiße Doktor gar,

und ziehe schon fast an die vierzig Jahr

herauf, herab und quer und krumm,

mich selbst an der Nase herum.

Und sehe, dass ich nichts wissen kann!“

Im Wege der durchaus netten Anfrage von Herrn Kühling habe ich armer Tor einen beachtlichen Lernzuwachs erfahren. Was tut ein jeder in einer solchen Situation? Er öffnet das www, macht sich schlau, recherchiert auf verschiedenen Ebenen.

Die etymologische Herleitung von Lernen ist wirklich spannend: die indogermanische Wurzel „lais“ bedeutet Spur, als Verb nachspüren, schnüffeln, neugierig sein oder auch: eine Spur hinterlassen, z.B. in meinem eigenen Gedächtnis oder bei Ihnen aktuell als Zuhörer.

Mein Bildungsgewinn stellte sich in geistiger, körperlicher, emotionaler und charakterlicher Weise ein, die Vorbereitung des Referats provozierte Reflexionen und Nachdenklichkeit zu meiner eigenen Vita. Der kognitive Prozess zum Thema war nicht beiläufig oder zufällig, sondern intentional, eben in der Absicht, Wissen zu erweitern, meine Erfahrung zu strukturieren und in diesem Raum zum Besten zu geben.

LLL ist ab den Siebzigern systematisch eingebracht worden auf Grund der intensiven technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen, die einen Zuwachs an Wissen erforderlich machten. Im engeren Sinne bezieht sich LLL auf die berufliche Weiterbildung, im weiteren Sinne auf den Wissenserwerb allgemein. Der Staat reagierte mit der Verabschiedung von Bildungsgesetzen, die den Aktiven unter uns die Teilnahme an dieser großartigen Veranstaltung ermöglichen. Neben den schon aus der Weimarer Zeit bekannten Volkshochschulen haben sich Akademien, Unternehmen bis hin zu Telekursanbietern von Hochschulen dem Thema gewidmet. e-learning ist die neueste Entwicklung zur individuellen Selbstentfaltung. Aus dem technologischen haben wir uns in das Wissenszeitalter vorgearbeitet. Ein Jeder von uns kann seine geistigen, physischen und sozialen

Kompetenzen freiwillig und selbst motiviert kontinuierlich erweitern und seine Persönlichkeit fortentwickeln. Die Anbieter von Bildung sind aufgefordert, Motivation der Teilnehmer wie der abseits Stehenden und die Strukturierung des Wissenserwerbs zu verbessern. Humankapital wird zunehmend gebraucht und geschätzt, weniger für operative als für kreative Prozesse. Offenheit und Innovationsfreude gewinnen an Bedeutung.

Das world wide web wird ein neues Zuhause, ein interkultureller Sozialraum mit grenzenloser Kommunikation. Der Umgang mit dem Medium soll Wissen vermitteln und reflektiertes Denken befördern. Die Fülle an Angeboten macht es erforderlich, Interesse und Motivation in die richtige Richtung zu lenken und erfolgreiche Strategien – auf der Basis von Lust zum Lernen - zum effizienten Wissenserwerb anzuwenden. Begeisterung für ein Thema garantiert den Erfolg.

Wie stehen die Bäume dazu? Zum großen Teil erscheinen sie noch vital und reagieren auf Veränderungen der Umwelt. Wenn möglich, passen sie sich einfach an, so wie ihnen der gene pool die Voraussetzungen bietet. Seit dem Industriezeitalter wirken allerdings diverse Belastungen in kürzerfristigen Abständen auf das komplizierte Ökosystem ein: Schwefel-, Ozon- und Stickoxideinträge, Bodenverdichtungen und unaufhörlicher Kohlendioxid- und Temperaturanstieg stellen Herausforderungen dar, die die Bäume mit der ihnen typischen Resistenz beantworten. Ob der moderne, als zärtlich wahrzunehmender Begriff der Resilienz ihnen das Überleben erleichtert, scheint unsere Hoffnung zu sein.

Der Forstmann bleibt nicht unverschont. Zunächst zeigt der Wald selbst bei Störungen relativ wenige Veränderungen. Uns ist wohl bekannt: „...“, denn der Wald, der wächst auch ohne sie.“ Neue Anforderungen stellen sich auf Grund der Umweltveränderungen und der zunehmenden Ansprüche der Gesellschaft ein. Kommunikation wird zum wichtigen Instrument einer gesellschaftlichen Integration, technische Prozesse verlieren an Bedeutung. Interaktionen mit der Gesellschaft wollen gelernt sein: Empathie einbringen, sich unseres gesellschaftlichen Leitbilds erinnern: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ und auch den unangenehmen Partnern zurückhaltend und wertschätzend begegnen. Moderation in Interessenkonflikten wird zur wichtigen Aufgabe. Der Generalist „Förster“ ist in einem umfassenden Beziehungsgefüge gefragt und bestens darauf vorbereitet.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber sind dauernde Aufmerksamkeit, Anerkennung und Lob von Vorteil. Auch ich musste meine Vorstellungen von Führung hinterfragen. Nicht Hierarchiedenken ist die Antwort auf die Entwicklung zur Wissensgesellschaft, sondern die Teambildung mit der Wertschätzung jedes einzelnen, Akzeptanz seiner Schwächen und Förderung seiner Stärken. Achtsamkeit im Umgang mit anderen gilt auch der eigenen Person gegenüber.

Schon KANT (1724-1804) empfiehlt: Sapere aude, wage zu wissen!